

Das Echo des Hasses

All the good things and bad things that may be

Von CDBonnie

Kapitel 12: Eine unruhige Fahrt

Nojiko lief langsam hinter Seishin her. Unsicher peitschte seine Rute durch die Luft hinter ihnen. „Ich will nicht, dass die Beiden bei uns bleiben.“ hörte sie den tiefen Bariton. „Ich auch nicht. Also, wie werden wir sie wieder los?“

Ein tiefes Brummen erklang. „Ich kann Mihawk nicht wegschicken, diesen jungen Alpha dagegen schon.“ Erstaunt sah sie ihn an, doch sie bekam keinerlei Erklärung. „Seishin, kann ich dich etwas Fragen?“ Der große Kopf wandte sich ihr zu.

„Warum bist du nicht bei deinen Artgenossen?“ Die silbernen Augen verengten sich. „Meine Sache.“ Es war seine Standard Antwort, wenn sie es wagte nach seiner Vergangenheit oder seinen Beweggründen zu fragen. Sie seufzte schwer.

Einen kurzen Augenblick später traten die Beiden wieder aus dem Wald auf die freie Fläche. Die beiden Männer hatten es sich im Gras bequem gemacht und unterhielten sich.

Nojiko lächelte Seishin an. „Wart mal ab.“ Fröhlich zwinkerte sie ihm zu und ging energisch auf die beiden Schwarzhaarigen zu. „Hey ihr Beiden, nur dass ihr es wisst, Seishin und ich reisen ab und wir legen keinerlei Wert auf eure Begleitung.“ Sie drehte sich bestimmt um und lief zu dem Wolf zurück, der sie gespannt beobachtete. Im Vorbeigehen griff sie nach ihrem Seesack.

Gut gelaunt sprang sie auf den Rücken des Kaiserwolfs und ließ sich von ihm wegtragen.

Ace und Falkenauge sahen sich überrumpelt an. „Da wir gerade so freundlich entlassen wurden, mache ich mich auf den Weg zu Vater. Man sieht sich.“ Ace grinste Falkenauge an, sprang auf und machte sich auf den Weg zur MobyDick.

Wenig später kletterte er über die Reling des gewaltigen Schiffs. Einige Männer grüßten ihn freundlich, als sie ihn erkannten. Zielstrebig wandte er sich zu dem riesigen Stuhl zu, auf dem Edward Newgate, genannt Whitebeard, saß.

„Guten Tag mein Sohn, wie ist es dir ergangen?“ Ace' Augenbraue wanderte nach oben. „Ganz gut, warum?“ „Nur so ein Verdacht.“ schmunzelte der Hüne. „Ich habe ein paar Neuigkeiten über das Mädchen, allerdings nicht allzu viel, sie scheint nicht übermäßig kommunikativ zu sein.“

Whitebeard musterte den schwarzhaarigen Mann. „Vielleicht hätte ich jemand anderes schicken sollen, denn ich glaube eher, dass du der Unkommunikative bist.“ Thatch, der gerade an Deck gekommen war, grinste verräterisch.

„Wie auch immer,“ übergang Ace den Kommentar seines Käpt'ns. „sie kommt aus dem EastBlue, das habe ich an ihrer Aussprache gemerkt. Das sie Nojiko heißt, wusstest du

ja schon. Sie ist irgendwo Mitte zwanzig und offenbar war sie früh auf sich selbst gestellt. Sie kann mit ihren Dolchen umgehen und hat ein ziemlich aufbrausendes Gemüt. Zu dem Wolf kann ich ein bisschen mehr sagen.

Abgesehen von dem, was du natürlich schon wusstest, scheint seine Fähigkeit darin zu bestehen sich aufzulösen. Was genau passiert oder wie er das einsetzen kann, weiß ich nicht. Aber er scheint Falkenauge gut zu kennen, vielleicht solltest du den also nach dem Wolf fragen.“

Whitebeard hatte interessiert zugehört. „Hm... Das ist nicht wirklich viel, obwohl es durchaus beeindruckend ist, dass du die Fähigkeit des Wolfs kennst und davon berichten kannst. Wo sind sie jetzt?“ „Was weiß ich, sie ist zusammen mit dem weißen Fellknäuel abgereist, denke ich.“

Das Gesicht des Käpt'ns verfinsterte sich. „Du solltest Informationen sammeln und sie nicht verscheuchen.“ grummelte er. Ace sah Whitebeard an. „Wir können froh sein, dass diese Zicke abhaut.“ nuschelte er. „Wie bitte?“ „Nichts, nichts.“ Thatch hatte jedoch genau verstanden. „Ace sagte, wir können froh sein, dass diese Zicke abhaut.“ wiederholte er und ertete einen vernichtenden Blick von seinem Freund.

„Ace, du musst noch eine Menge lernen.“ erwiderte Whitebeard und schmunzelte erneut, auch Thatch grinste. „Mag sein.“ gab Ace zu und fühlte sich immer unwohler in seiner Haut.

„Nun gut, da wir hier nichts mehr zu erledigen haben fahren wir zur nächsten Insel weiter.“ Der Käpt'n der MobyDick erhob seine Stimme. „Fertig machen zum Ablegen!“ Auf dieses Kommando hin setzte rege Betriebsamkeit auf dem Schiff ein.

Thatch winkte Ace zu sich und dieser folgte seinem Kumpel unter Deck. „Und was gibt es hier Neues?“ fragte er den älteren. „Ich habe mich umgehört, den Ursprung des Gerüchts konnte ich allerdings nicht ausmachen, aber ich habe es zumindest unterbunden. Wir müssen weiterhin aufpassen.“ Er legte einen Arm um Ace' Schultern.

„Jetzt ruhe dich erst einmal aus. Ich wecke dich, wenn wir dich brauchen.“

Entspannt schlenderte Ace die Gänge im Innern entlang zu dem Zimmer in dem er schlief und arbeitete. „Ach Ace?“ rief Thatch ihm hinterher. Der drehte den Kopf. „Was ist mit deinem Hut passiert?“ Thatch grinste und ging um die nächste Ecke. Ace warf seine Sachen vor den Tisch. Sein Zimmer war nicht besonders groß. Auf dem Boden lag ein schlichter, roter Teppich und das Bullauge ließ nur wenig Licht hereinkommen. Der Schrank, der Tisch und der Stuhl waren einfache Holzmöbel. Das Bett jedoch war sein Lieblingsort.

Es war riesig und es hing einer Hängematte gleich zwischen zwei Wänden wenig oberhalb des Bodens. Der Rahmen war mit schwarzem Leder bezogen und die Bettwäsche war aus feinsten Baumwolle. Die Tagesdecke war aus schwerer Seide und zeigte am Kopfende die zwei Smilyes, die auch seinen Hut zierten, und am Fußende das Zeichen der Whitebeard Piraten.

Nun ließ er sich einfach auf das Bett fallen und genoss das leichte Schwanken, das dadurch entstand. Instinktiv griff er nach seinem Hut und musste erneut feststellen, dass er den dringend ersetzen musste. Er zog sich die Reste seines Huts ins Gesicht und schloss die Augen.

Nojiko dagegen schmiegte sich an das weiche Fell ihres Begleiters. Sicher trug er sie zu der kleinen Nusschale mit der die Beiden über das Meer reisten.

Während sie das Boot zur Abreise fertig machte, rollte der Wolf sich im vorderen Teil zusammen.

Nojiko löste die Taue und steuerte das kleine Gefährt auf die offene See hinaus. Der

Logport wies ihr die Richtung und sie verlor sich etwas in ihren Gedanken. Was wusste sie schon über Seishin? Eigentlich wusste sie nur, dass er auf einmal aufgetaucht war und sie beschützte. Seine Fähigkeit, die sie heute zum ersten Mal gesehen hatte, war weit mehr, als einfache Teleportation, das hatte er ihr erzählt.

Er konnte sich komplett auflösen und überall wieder auftauchen, doch er konnte auch seine Gegner auflösen und im Nichts verschwinden lassen.

Sie verstand nicht, inwiefern das eine Fähigkeit war, die Angst einflößen konnte, aber dieses Flimmern und die Funken von heute Nachmittag fand sie doch sehr beeindruckend.

Sie hatte so viele Fragen an den weißen Wolf, doch beantwortet hatte er nur die wenigsten, sie hing ihren Gedanken noch nach, als sich längst die Dunkelheit über sie gelegt hatte.

Nojiko döste am Steuer. Seishin schnarchte. Der Wind und die Strömungen ließen das Boot in die Richtung der nächsten Insel fliegen.

Mitten in der Nacht wurde es stürmischer, kaltes Seewasser schwappte in das Boot. Nojiko erwachte und hörte das Heulen des Windes. „Seishin, aufwachen!“ rief sie ihrem pelzigen Begleiter zu. Sein Fell hatte ihn vor der Feuchtigkeit geschützt. Nojiko holte das Segel ein.

„Scheiße, wir segeln genau in den Sturm.“ fluchte Nojiko. „Seishin, passe gut auf dich auf.“ Sie setzte sich wieder ans Steuer und versuchte den Kurs zu bestimmen, doch die Strömungen waren so stark, dass sie nur gegen halten konnte. Wieso hatte sie nicht bemerkt, dass sich das Gewässer plötzlich verändert hatte?

Mit ihrem ganzen Gewicht warf sie sich gegen das Ruder, das immer wieder versuchte auszubrechen. Ihre Kräfte ließen schnell nach, Seishin versuchte mit seinem Maul die Ruderstange zu erwischen, doch zerbrach er dabei nur das Steuer.

Nojiko war völlig erschöpft, der Sturm wütete und die Wellen wurden immer höher. Das kleine Boot erklimmte die nächste große Welle, überquerte den Kamm und stürzte in die Tiefe. Nojiko und Seishin wurden von einer Seite auf die andere geworfen.

Müde und mit schmerzenden Gliedern richtete Nojiko sich auf. „Scheiße! Aufhören!“ schrie sie in die Nacht. Augenblicklich wurde es still um sie, der Sturm war verschwunden, die Wellen flauten ab. Nojiko starrte in den Himmel. Die Sterne strahlten über ihr und spiegelten sich im Wasser, das sich beruhigt hatte wieder. Der Mond leuchtete Hell und ließ Seishins Fell schimmern.

Der junge Wolf hatte den Kopf schief gelegt und schaute Nojiko nachdenklich an. „Wie ist unser Kurs?“ fragte er beinahe beiläufig. Nojikos Blick huschte von den Sternen zum Logport. „Sieht - Erstaunlicherweise – gut aus.“ Sie setzte sich an das Steuer, welches nun nur noch halb so lang war.

„Seishin, was war das gerade?“ Der Wolf öffnete sein Maul und ließ die Zunge zur Seite heraushängen. Sie interpretierte das als ein wölfisches Lachen. Missbilligend sah sie ihn an.

„Probiere es doch aus, rufe den Sturm.“ schlug er ihr vor. „Den Sturm rufen? Wie soll das denn gehen?“ Wartend schaute Seishin sie aus seinen silbernen Augen an.

„Das ist doch lächerlich.“ murrte sie. „Also gut.“ Sie stellte sich wieder hin. „Zu mir!“ Nichts regte sich. „Sturm komm auf!“ Noch immer bewegte sich die Luft keinen Millimeter. „Verdammt Scheiße! Warum stehe ich hier, das funktioniert doch sowieso nicht! Als ob der Wind auf mich hören würde, wenn ich *Sturm* rufe!“ Sie verfluchte sich selbst, dass sie es überhaupt probiert hatte.

Plötzlich tobte um sie herum wieder der Sturm. Hysterisch lachte Nojiko. Na Klasse. „Aufhören!“ Der Sturm verebbte zu einem Windhauch. Eine steile Falte bildete sich

zwischen ihren Augen. „Das ist ein Witz, oder? Seishin, lass den Blödsinn!“ Überrascht sah der junge Alpha sie an. „Ich habe nichts damit zu tun. Aber da du offenbar diese Fähigkeit hast, kann ich mich wohl wieder meinem Schlaf widmen, du hast dann ja alles unter Kontrolle, oder?“ Er rollte sich am Bug zusammen und legte eine Pfote über seine Schnauze.